

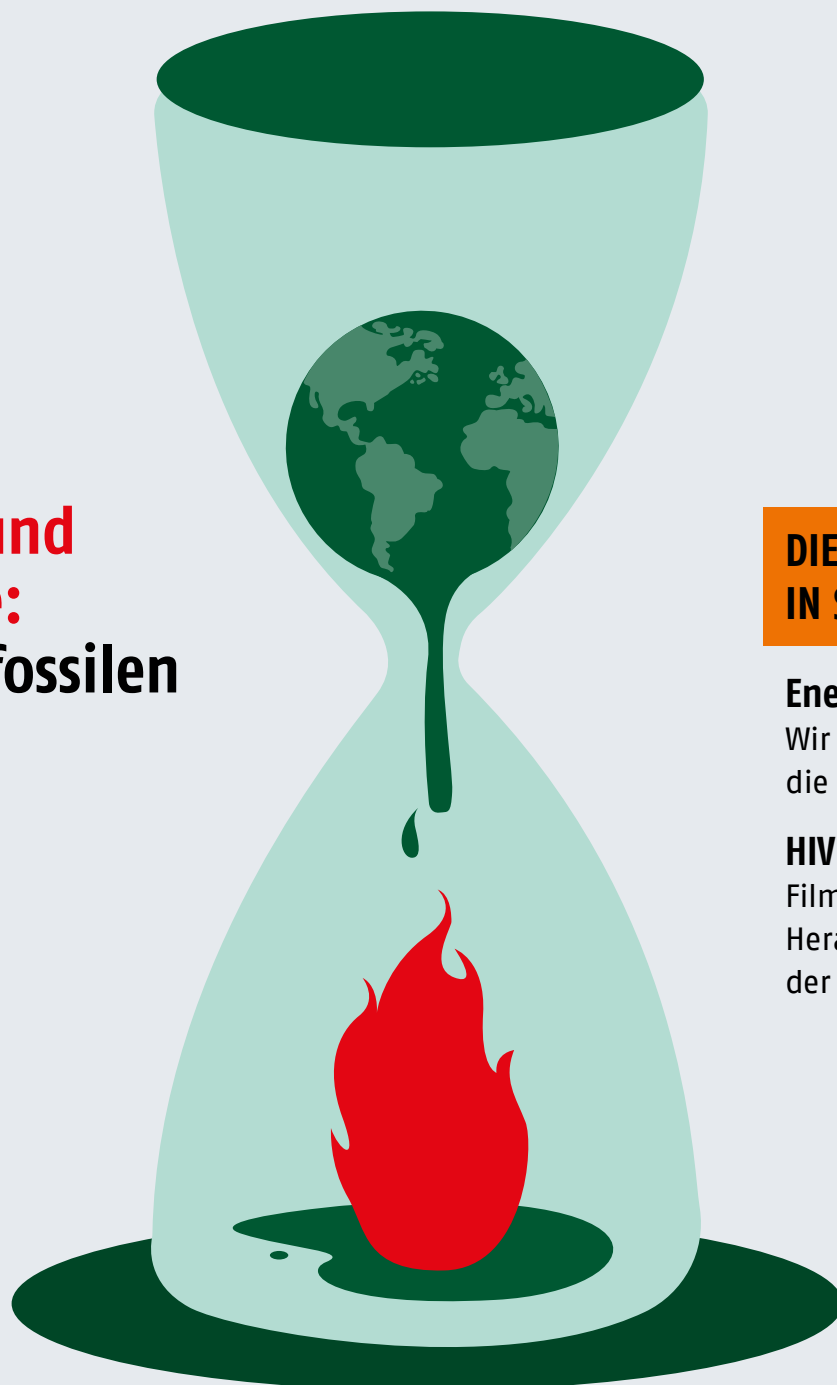
WIR

1•2023

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

77. Jahrgang des „Helfer“

**Energie- und
Klimakrise:
Ende des fossilen
Zeitalters**



DIE AWO IN SCHWABEN

Energiekrise

Wir nehmen viel in die eigene Hand.

HIV und Aids

Filmabend zeigt die Herausforderungen der Zukunft auf.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Vorsitz Freie Wohlfahrtspflege Bayern +
Neu im Team + Trauer um Karin Hirschbeck +
Weihnachtsspenden 2022 + Demokratiewerkstätten

**Unser Thema: Energie- und Klimakrise:
Ende des fossilen Zeitalters** **6**

Energie und Klima: Wege aus der Krise + Inter-
view mit Energieökonomin Claudia Kemfert +
AWO for Future

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial **11**

Wie die AWO Schwaben durch die
Energiekrise manövriert **12**

HIV und Aids:
Gegen Ausgrenzung – für Prävention **14**

Ukraine-Hilfe:
Unterstützung auf vier Rädern **17**

Ehrungen und Jubiläen **18**

Reisetipp **19**

Alles, was Recht ist **20**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

wer angesichts der prognostizierten und schon spürbaren Folgen des Klimawandels von der Notwendigkeit der Klima- und Energiewende noch nicht überzeugt war, sollte spätestens jetzt wissen, dass ein Umsteuern ohne Alternative ist. Denn die aktuelle Energiekrise zeigt eindrücklich: Wir müssen weg von fossilen Brennstoffen. Die Abhängigkeit von ausländischem Öl und Gas ist ein enormes Risiko. Das Ende des fossilen Zeitalters ist eingeläutet. Nun müssen wir die Energie- und Klimawende auch entschieden und konsequent vorantreiben.

Das Thema ist äußerst vielschichtig und kompliziert. Umso mehr freuen wir uns, dass wichtige Expert*innen ihre Gedanken mit uns teilen: die bekannte Energieökonomin Claudia Kemfert, Richard Mergner, Vorsitzender des BUND Naturschutz in Bayern, und Bernhard Stiedl, Vorsitzender des DGB Bayern. Wir selbst haben uns mit der Frage auseinandergesetzt, wie die Klimawende sozial gerecht ausgestaltet werden kann. Schließlich zeigen wir, wie die Arbeiterwohlfahrt selbst dazu beiträgt, den Klimawandel zu bekämpfen. Denn jede*r ist dazu aufgerufen, im Rahmen der eigenen Möglichkeiten etwas zu tun.

Wir wünschen eine interessante Lektüre und hoffen, dass wir auch diese Krisen gut miteinander bewältigen.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

AWO-Vorsitz der Freien Wohlfahrtspflege

Im letzten Jahr stand die AWO an der Spitze der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, dem Zusammenschluss der sechs großen Wohlfahrtsverbände. Anfang 2022 sah es so aus, als würden die Pandemie und deren Folgen den Vorsitz unter den AWO-Landesvorsitzenden Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl prägen. Doch es kam bekanntermaßen anders. Zunächst ging es in unzähligen Gesprächen mit politischen Entscheidungsträger*innen wie der bayerischen Sozialministerin Ulrike Scharf darum, Geflüchtete aus der Ukraine zu versorgen, unterzubringen und zu beraten. Ein Ergebnis war die Ukraine-Hotline der Freien Wohlfahrtspflege, die nach wie vor Ratsuchenden zur Verfügung steht.

Den Rest des Jahres dominierten die weiteren Folgen des Ukraine-Kriegs die Agenda: Energiekrise und insgesamt die gestiegenen Lebenshaltungskosten. Auch zu diesem Themenkomplex stand die Freie Wohlfahrtspflege unter Federführung der Doppelspitze in regem Austausch mit Sozialministerin, Gesundheitsminister Klaus Holetschek und Ministerpräsident Markus Söder.

„Wir sind froh, dass es nun einen Bayerischen Härtefallfonds für Bürger*innen und soziale Dienste und Einrichtungen geben soll. Wie praxistauglich er ist, müssen wir aber noch abwarten“, ziehen Wolfshörndl und Schley nach der Vorsitzübergabe an die Diakonie Bilanz. „Schade ist, dass angesichts der Dauerkrise andere brennende Themen wie vor allem Fachkräftemangel ein bisschen hinten runtergefallen sind. Aber wir bleiben als AWO natürlich dran.“

➔ ukraine-hotline-bayern.de
 ➔ [Pressemitteilung der Freien Wohlfahrtspflege zum Bayerischen Härtefallfonds:
 t1p.de/PM-Haertefallfonds](#)



Ein Krisentreffen von vielen: Unter AWO-Führung sprach die Freie Wohlfahrtspflege in der Bayerischen Staatskanzlei mit Ministerpräsident Markus Söder, Sozialministerin Ulrike Scharf und Gesundheitsminister Klaus Holetschek über die Folgen der Energiekrise und weitere Themen.

Neu im Team

Unser Ziel, die Öffentlichkeitsarbeit der AWO Bayern neu aufzustellen, nimmt immer konkretere Formen an: Seit Februar 2023 verstärkt Katharina Ohl unser Team. Die Grafikdesignerin und Kulturwissenschaftlerin ist für unsere Online-Kommunikation zuständig. Als erstes erhält unsere Website ein Update, damit jede*r noch schneller die Infos zur AWO Bayern findet, die er*sie sucht. Nach und nach wagen wir uns dann in die Social-Media-Welt. Mit Katharina Ohl haben wir eine echte Expertin an Bord, verfügt sie doch über mehrjährige Erfahrungen im Marketing- und Online-Bereich, zuletzt bei einem Bildungsträger. Herzlich willkommen, liebe Frau Ohl!

➔ [Kontakt: katharina.ohl@awo-bayern.de](mailto:katharina.ohl@awo-bayern.de)



Foto: privat

„Ich freue mich sehr darauf, die AWO Bayern beim wichtigen Schritt in die Sozialen Medien zu begleiten. Meine Leidenschaft gilt sowohl dem Gestalterischen als auch der Interaktion mit Menschen.“

*Katharina Ohl,
 Social-Media-Managerin,
 AWO Bayern*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Foto: Regina Besch

Dank zahlreicher Spenden können sich noch mehr Bedürftige über AWO-Pakete freuen.

Trauer um Karin Hirschbeck

Sich für andere Menschen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt einzusetzen war für Karin Hirschbeck immer ein wichtiges Anliegen. Seit 2005 war die Juristin Teil der AWO-Familie. Kurz nach ihrem Eintritt übernahm sie schon Verantwortung und wurde immer aktiver, vor allem in Ober- und Mittelfranken und ihrer Heimatstadt Fürth, zunächst 2007 als stellvertretende Kreisvorsitzende, ab 2011 als erste Vorsitzende des Kreisverbands Fürth-Stadt. Seit 2008 war sie Mitglied im Vorstand bzw. heutigen Präsidium der AWO Ober- und Mittelfranken, seit 2012 Mitglied im bayerischen Landesvorstand, seit 2017 Präsidiumsmitglied der Hans-Weinberger-Akademie. Außerdem war sie eine starke bayerische Stimme in Berlin als Beisitzerin im AWO-Bundesvorstand seit 2012. Erst vor zwei Jahren erhielt Karin Hirschbeck unsere höchste Auszeichnung: die Hans-Weinberger-Ehrenurkunde. Sie hatte noch eine Menge vor: für sich persönlich und für unsere AWO. Die Nachricht von ihrem tragischen Verkehrsunfall hat uns tief erschüttert. Wir danken Karin Hirschbeck für ihren beispiellosen Einsatz und sind in Gedanken bei ihren Angehörigen.

Karin Hirschbeck hinterlässt eine große Lücke in der AWO-Familie.



Foto: AWO Fürth

Ihre Weihnachtsspende hilft

13.653 Euro – soviel Geld ist bei unserem Weihnachtsspendenauftrag 2022 zusammenkommen. Der Landesverband rundet die Summe auf 15.000 Euro auf. Damit erhält jedes der unten aufgeführten AWO-Angebote 1.000 Euro. Wir danken sehr herzlich für diese großartige Unterstützung, die Menschen in schwierigen Lebenssituationen zugute kommt.

Lebensmittelausgaben/Tafeln:

- Lebensmittelhilfe der AWO Babenhausen
- Lebensmittelausgabe „Tischlein Deck Dich“ der AWO Markt Schwaben
- Tafel der AWO Osterhofen
- Tafel der AWO Schwandorf
- Tafel Arzberg der AWO Wunsiedel
- Mitterteicher Tafel der AWO Tirschenreuth

Finanz- und Sachmittelhilfen:

- Unterstützung für bedürftige Familien zur Weihnachtszeit der AWO Ochsenfurt
- Finanzhilfe „AWO-Engelchen“ und Lebensmittelpakete „Weihnachts-Freude für Senioren 65+“ der AWO Türkheim Ettringen-Wiedergeltingen
- Weihnachtspaketaktion und Lebensmittelausgaben der AWO Weiden

Hilfe für Kinder aus einkommensschwachen Familien:

- Projekt „KiMut – Kindern Mut machen“: an drei Standorten in Schwaben
- Projekt „STARTHILFE“ des Kreisverbands der AWO Lindau und des Ortsvereins Lindenberg-Westallgäu



Foto: AWO I(i)ebt Demokratie

Unsere Demokratiewerkstätten: sich weiterbilden, austauschen, gemeinsam handeln.

Demokratie lebt vom Mitmachen

Sie interessieren sich für Wege aus der Energiekrise und dafür, wie Sie eigene Kosten sparen können? Sie wollten schon immer mehr über die Agenda 2030, die 17 Ziele der UN-Nachhaltigkeitskampagne und ihre aktuelle Zwischenbilanz erfahren? Sie würden gerne wissen, wie die extreme Rechte teilweise versucht, den Klimawandel zu instrumentalisieren? Dann kommen Sie in unsere digitale Demokratiewerkstatt Team Umwelt und Nachhaltigkeit!

Demokratie lebt vom Mitmachen. Die digitalen „AWO Demokratiewerkstätten“ sind ein kostenloses Online-Mitmach-Angebot im Rahmen unseres Projekts AWO I(i)ebt Demokratie. Wir ermöglichen in fünf verschiedenen Teams themenspezifisches und flexibles Engagement (Teams und Termine siehe rechte Spalte). Hier können Sie sich kostenlos monatlich weiterbilden, mit anderen Interessierten gemeinsam austauschen und dann gemeinsam ins Handeln kommen.

Das Team Umwelt und Nachhaltigkeit trifft sich an fast jedem zweiten Mittwoch des Monats. Die interaktiven Online-Workshops finden dieses Jahr in Kooperation mit AWO International e.V. statt, um noch größere Aufmerksamkeit für den wichtigen Themenkomplex zu erreichen. Neben fachlichen Impulsen erhalten Sie wertvolle Tipps, wie der eigene Alltag nachhaltiger gestaltet werden kann. Auch Ausflüge sind geplant: Besuchen Sie zum Beispiel mit uns den Weltacker in Landshut.

➔ **Kontakt sowie Anmeldung für den monatlichen Newsletter:**
demokratie@awo-bayern.de,
www.demokratie.awo.org
 f @ [awodemokratie](https://www.instagram.com/awodemokratie)

Demokratiewerkstätten: Unsere Termine 2023

Team Umwelt und Nachhaltigkeit

15.3./12.4./10.5./11.10./8.11./13.12.
 jeweils 18:00–19:30 Uhr (online)
 Themen dieses Jahr u.a. Klimaschutz durch Gesetze, Gender und Klima, Mobilitätswende, Rolle der Ozeane.

Team Demokratie-Chor: 2023

18.04./09.05./13.06./11.07./10.10./14.11./12.12.
 jeweils 18:30–20:00 Uhr in München.
 Wir singen u.a. Songs von George Michael, Buffalo Springfield, U2, The Beatles.
 Ganztägiger Chortag am 25.03.2023.

Team Erinnerungskultur

21.3. /19.4. / 17.5. /18.10. / 15.11.
 jeweils 18:00–20:00 Uhr (online)
 Themen dieses Jahr u.a. Reichsbürger, Nürnberger Prozesse, Frauen in der Demokratiegeschichte.
 Ausflüge: Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau, Führung Reichsparteitagsgelände in Nürnberg.

Digitaler Buchclub Team Politischer Lesezirkel

28.03. / 23.05. /24.10. /28.11.
 jeweils 18:00–19:30 Uhr (online)
 Auf der Leseliste 2023 stehen u.a. Natascha Wodin, Tupoka Ogette, Linus Giese, Ronen Steinke, Tobias Ginsburg.

Team Toleranz

1.3. /5.4. /3.5. /4.10. /1.11. /6.12.
 jeweils 18:00–20:00 Uhr (online)
 Themen dieses Jahr u.a. Rassismus im Film, Ageismus, Ableismus und Inklusion.



➔ **Anmeldung:**
 Ein Einstieg (oder auch eine einmalige Teilnahme) ist jederzeit möglich unter demokratie@awo-bayern.de.

Energie und Klima: Wege aus der Krise

Dass an der Energie- und Klimawende kein Weg vorbeiführt, ist unstrittig. Diskussionen gibt es aber über die konkrete Umsetzung. Auch in Bayern, gerade im Hinblick auf die Landtagswahl 2023. Was muss sich ändern in unserem Leben, Arbeiten und Wirtschaften? Wir freuen uns, dass die Landesvorsitzenden von DGB, BUND Naturschutz und natürlich der AWO darauf Antworten geben.

KLIMASCHUTZ IN BAYERN

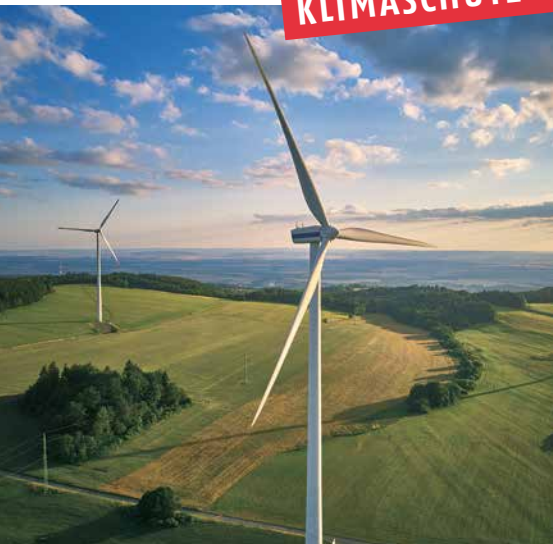


Foto: shutterstock

Bayern braucht bis 2040 eine klimaneutrale Energieversorgung.

*Richard Mergner,
Vorsitzender BUND Naturschutz in Bayern e.V.*

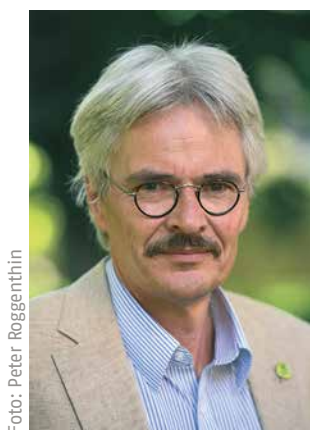


Foto: Peter Roggenthin

Erwartungen an die nächste Staatsregierung

Beim Thema Klimaschutz klaffen Anspruch und Wirklichkeit in Bayern eklatant auseinander. Der BUND Naturschutz fordert von der nächsten Staatsregierung die verfehlte Energie- und Klimapolitik der letzten 20 Jahre zu beenden und einen echten Neuanfang zu wagen. Ohne ernsthafte Klimaschutzmaßnahmen wird sich das Leben in Bayern drastisch ändern. Daher braucht es eine gesellschaftliche Akzeptanz der Dringlichkeit und eine positive Vision, wie wir die großen Ziele gemeinsam erreichen können.

Dafür benötigen wir ein neues und klareres Klimaschutzgesetz mit einem stringenten Maßnahmenpaket. Dieses umfasst ein verpflichtend einzuhaltenes CO₂-Budget, klare jährliche Sektorenziele und eine Einklagbarkeit des Einhaltens der Ziele. Die nächste Staatsregierung muss dafür alle klimaschädlichen Investitionen und Subventionen beenden. Das gilt insbesondere für den Verkehrssektor, in dem die Fixierung auf das Auto beendet und eine umfassende Mobilitätswende mit einer Stärkung des ÖPNVs, des Fahrrad- und Fußverkehrs eingeleitet werden muss.

Wir fordern einen klaren Plan, wie eine klimaneutrale Energieversorgung in Bayern im Jahr 2040 aussehen soll. Hierfür reicht es nicht, täglich neue Zahlen von Windrädern auszurufen, wie es die Staatsregierung bislang praktiziert. Wir brauchen eine belastbare Strategie mit einem Plan für den jährlichen Zubau von Photovoltaik (PV) und Windkraft.

Der BUND Naturschutz geht davon aus, dass wir bis 2040 in Bayern 32 Gigawatt an installierter Windenergie benötigen – das sind ungefähr 4500 Windkraftanlagen in ganz Bayern. Die benötigten Anlagen sollen in der Mehrheit als Bürger*innen-Energieanlagen entstehen, um die Bevölkerung direkt an den Vorteilen der Energiewende teilhaben zu lassen. Um den Zubau von Dach-PV-Anlagen zu stärken, die einen direkten Verbrauch ohne Belastung der Verteilnetze ermöglichen, fordern wir eine Solarpflicht auf allen geeigneten Dächern. Auch die natürliche CO₂-Senkenfunktion der Moore und Wälder muss gestärkt werden. Hier muss der Flächenfraß und das Verheizen unserer Wälder beendet werden.

Wie der Umbau des Wirtschaftsstandorts Bayern gelingt



Foto: shutterstock

Vorbei sind die Zeiten, in denen man sich entweder für Klimaschutz oder für Arbeitsplatzsicherung entscheiden musste. Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften stehen hinter dem Ziel einer klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft. An erster Stelle aber steht für uns, dass der Umbau gerecht gestaltet wird. Hier braucht es Antworten auf die Frage, wie beim größten Wandel der Arbeitswelt seit der industriellen Revolution niemand auf der Strecke bleibt.

Schon heute ist klar, dass viele Arbeitsplätze wegfallen werden, dafür werden an anderer Stelle neue entstehen. Gerade das Automobilland Bayern ist davon stärker betroffen als andere Bundesländer. Der radikale Umbau unserer Wirtschaft ist auch eine soziale Frage. Deshalb muss die Transformation Hand in Hand gehen mit einer stärkeren Demokratisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt. Wie wir wissen, sind eine hohe Tarifbindung und eine starke Mitbestimmung die Garanten für eine erfolgreiche und sozial gerechte Gestaltung der Arbeitswelt. Allerdings belegen Studien, dass sich eine starke Mitbestimmung der Beschäftigten auch positiv auf die Klimaschutzanstrengungen von Unternehmen auswirkt. Es ist deshalb entscheidend, dass einerseits wieder mehr Unternehmen Tarif-

verträge abschließen, andererseits braucht es mehr Unternehmen mit Betriebsräten und Arbeitnehmervertreter*innen in den Aufsichtsräten.

Für eine gerechte Gestaltung vor Ort fordert der DGB Bayern die Implementierung von regionalen Transformationsbeiräten. Dort sollten Vertreter*innen aus Gewerkschaften, Politik, Wirtschaft und Arbeitsagenturen formulieren, was vor Ort notwendig ist, um Klimaneutralität zu erreichen, gute Arbeitsplätze zu sichern beziehungsweise zu schaffen und Wertschöpfungsketten in der Region zu erhalten.

Darüber hinaus werden mit einem Umbau der Wirtschaft auch neue Qualifikationen der Beschäftigten benötigt. Aus diesem Grund muss das Thema „Weiterbildung“ noch viel stärker in den Fokus rücken. Denn klar ist: Das Gelingen eines sozial-ökologischen Wandels steht und fällt mit der Akzeptanz und dem Gestaltungswillen der Menschen. Sie müssen spüren, dass sie in den Wandel mit einbezogen werden. Veränderungen werden nur dann gelingen, wenn man sie als Chance begreifen kann. Dafür müssen wir gemeinsam die Rahmenbedingungen schaffen.

Viele Arbeitsplätze fallen weg, neue entstehen. Das Thema Weiterbildung muss daher viel stärker in den Fokus genommen werden.

*Bernhard Stiedl,
Vorsitzender des
DGB Bayern*



Foto: DGB Bayern



SOZIAL GERECHT

Foto: shutterstock

Mobilität muss bezahlbar und leicht zugänglich sein. Wir brauchen mehr ÖPNV sowie Rad- und Fußwege und günstigere Tickets.

brauchen bezahlbare Energie und Mobilität. Diejenigen, die über die Maßen zum Klimawandel beitragen, müssen auch mehr zur Kasse gebeten werden, wenn es um Geld für die Energie- und Klimawende geht. Etwa über einen CO₂-Preis mit einer Rückerstattung, die einkommensschwache Haushalte entlastet.

Dann kommen die Stellschrauben ins Spiel, bei denen vor allem Kommunen und Freistaat angesprochen und gefragt sind. Wir brauchen neben dem Ausbau erneuerbarer Energien Maßnahmen, die es sinnvoll machen, vom Individualverkehr wegzukommen und auf das Auto zu verzichten, zum Beispiel das Radwegenetz ausbauen, den Takt im Linienbusverkehr im ländlichen Raum verdichten, den öffentlichen Nah- und Fernverkehr ausbauen und günstigere Tickets einführen. Jeder noch so kleine Beitrag zur Senkung der CO₂-Emissionen wird helfen auf dem Weg zur sozial gerechten Energie- und Klimawende.

Wie wir die Energie- und Klimawende gemeinsam meistern

Wir alle wissen, was es mit der Energie- und Klimawende auf sich hat. Aber was bedeutet es eigentlich, sie sozial gerecht ausgestalten zu wollen? Diese Diskussion ist gerade erst in Gang gekommen. Die reichsten zehn Prozent der Weltbevölkerung sind für die Hälfte der ausgestoßenen Treibhausgase weltweit verantwortlich. Unter den Folgen leiden alle, vor allem aber ärmere Menschen und Entwicklungsländer. Doch alle Menschen, egal welcher Herkunft oder wo sie wohnen, haben das gleiche Recht auf saubere Atemluft und eine intakte Umwelt, also das Recht auf ein gesundes Leben. Der Klimawandel an sich ist schon sozial ungerecht. Was können wir tun, um diese Ungerechtigkeit zu bekämpfen, ohne neue Ungerechtigkeiten zu produzieren?

Fakt ist, dass wir – ALLE – weg müssen von nuklearen und fossilen Brennstoffen und hin zu erneuerbaren Energien. Es geht auch darum, was jede*r Einzelne zu tun vermag, um den Klimawandel einzudämmen. Wir alle sollten mit Energie sparsam umgehen. Auch zu einem Ökostrom-

anbieter zu wechseln oder selbst in PV- oder Wind-Anlagen zu investieren, können geeignete Schritte sein. Jetzt werdet Ihr sagen: Das kann sich aber nicht jede*r leisten, und damit habt Ihr natürlich Recht. Wer reich ist, dem sind steigende Preise und Investitionskosten für Umbaumaßnahmen relativ egal. Wer aber jeden Euro zweimal umdrehen muss, wird um ein Vielfaches mehr betroffen sein. Hier liegt unser sozialer Auftrag, auch in Bayern. Wir

Nicole Schley und Stefan Wolfshöndl, Vorsitzende AWO Landesverband Bayern e.V.



Foto: AWO Bayern

INTERVIEW

„Wir sind inmitten eines fossilen Energiekriegs.“

Fragen: Christa Landsberger

Frau Kemfert, in den letzten Monaten wurde so viel über Energie geredet wie selten zuvor. Vorbereitungen auf Blackouts finden statt. Wie realistisch ist ein solches Szenario?

Die Wahrscheinlichkeit eines Blackouts ist gering, die Übertragungsnetzbetreiber haben selbst Entwarnung gegeben. Es wurden Stresstests gemacht und festgestellt, dass nur unter extremsten Annahmen in manchen Regionen kontrollierte Stromabschaltungen nicht auszuschließen sind. Dies sind aber keine Blackouts! Es wird unnötige Panikmache betrieben. Es ist ja grundsätzlich nicht falsch, dass man sich auf Krisensituationen vorbereitet. Aber man sollte transparent machen, dass es sich um unwahrscheinliche Szenarien handelt.

Viele Menschen können ihre Strom- und Heizkosten nur schwer zahlen. Werden die Energiepreise so hoch bleiben?

Wir erleben derzeit Energiepreissteigerungen, die durch fossile Energien getrieben werden. Wir sind inmitten eines fossilen Energiekriegs und zahlen den Preis der verschleppten Energiewende. Die Preise können nur sinken, wenn der Anteil fossiler Energien deutlich zurückgeht. Je mehr erneuerbare Energien im System sind, desto billiger wird es. Zudem ist es wichtig, dass das Energiesparen viel stärker in den Blick kommt. Je weniger Energie verbraucht wird, desto billiger wird es. Daher ist es auch so wichtig, die energetische Gebäudesanierung schneller umzusetzen und finanziell zu fördern. Dadurch sinken die Energiekosten dauerhaft.

Hätte eine andere Energiepolitik die aktuelle Situation verhindern können?

Eindeutig ja. Wir zahlen den Preis der verschleppten Energiewende. Wenn wir die Energiewende nicht ausgebremst hätten, läge der Anteil von erneuerbaren Energien heute bei über 80 Prozent. Die Gebäude wären besser gedämmt, die Industrie würde weniger auf fossile Energie setzen, und im Verkehrssektor gäbe es mehr Elektromobilität samt attraktiven und ausgebauten Bahnverkehr und ÖPNV. All das wurde verhindert und nicht ausreichend umgesetzt.

Können wir uns mit ausreichend Energie versorgen und zugleich Klimaschutz und Atomausstieg vorantreiben?

Ja, dafür muss der Anteil erneuerbarer Energien deutlich ansteigen. Zudem muss das Energiesparen in allen Sektoren verbessert werden. Elektromobilität ist beispielsweise deutlich effizienter, denn durch die sofortige Stromnutzung wird keine Energie verschwendet, wie es beim normalen Motor der Fall ist. Zudem ist der Einsatz von Wärmepumpen ebenso deutlich energieeffizienter. Die Elektrifizierung von möglichst allen Sektoren schafft enorme Effizienzsteigerungen, sodass der Primärenergiebedarf deutlich gesenkt werden kann. Gleichzeitig steigt der Strombedarf, und dieser muss durch erneuerbare Energien gedeckt werden. Atomenergie und fossile Energien spielen dann keine Rolle mehr. Zudem werden die Klimaziele eingehalten. Somit haben wir eine Win-win-Situation.

Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am DIW Berlin und ist Professorin für Energiewirtschaft und Energiepolitik an der Leuphana Universität Lüneburg.

Foto: Carolin Windel



In Ihrem neuen Buch „Schockwellen: Letzte Chance für sichere Energien und Frieden“ vertreten Sie die These, dass nur die Energiewende Frieden sichern könne. Welche Zusammenhänge sehen Sie da?

Wir sind inmitten eines fossilen Energiekriegs. Weltweit finden immer mehr Kämpfe um knapper und teurer werdende fossile Energien statt, es geht um Macht und Autokratie. Die Antwort darauf kann nur eine konsequente Abkehr von fossilen Energien sein. Die Energiewende mit einer Vollversorgung aus erneuerbaren Energien schafft nicht nur Frieden, sondern auch Freiheit, Gerechtigkeit, zudem wird die Demokratie gestärkt. Im derzeitigen Machtkampf geht es einerseits um die Aufrechterhaltung von fossilen Abhängigkeiten.

Gleichzeitig gibt es enorme Bestrebungen, durch die Verbreitung von Falschinformationen und Fake News die Demokratie gezielt anzugreifen und zu schwächen. Die Energiewende ist das beste Friedensprojekt, welches wir derzeit haben. In meinem neuen Buch zeige ich: Wir haben jetzt die letzte Chance, die Energiewende umzusetzen, hin zu Erneuerbaren, um Versorgungssicherheit und Frieden zu sichern. Die Zeitenwende in Deutschland und Europa muss und kann zu einem echten Energiewende-Booster führen.

Vielen Dank für das Gespräch.



Foto: AWO-Bundesverband

*Mobilisieren die AWO für den Klimaschutz: das Projektteam „Klimafreundlich pflegen – überall!“ aus Mitarbeiter*innen des Bundesverbands und Regionalkoordinator*innen.*

punkt auf vegetarischer Verpflegung. Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade aus biologischem Anbau und fair gehandelt.

Ganze AWO ist gefragt

„Als erster Wohlfahrtsverband werden wir eine verbandsweit einheitliche Systematik etablieren, um unseren CO₂-Ausstoß zu erfassen, daraus zielorientierte Klimaschutzmaßnahmen ableiten und transparent über unsere Fortschritte beim Klimaschutz berichten zu können.“ Durch diesen Satz wird deutlich, dass der Beschluss für alle AWO-Gliederungen verbindlich ist.

Bei alledem ist eines laut Projektleiterin Distler wichtig: „Auf die individuellen Bedarfe der Einrichtungen und Dienste bei der Umsetzung einzugehen. Was umgesetzt werden kann, liegt bei den Trägern.“ Diejenigen, die bei Distlers Projekt mitmachen, „sind auf einem guten Weg und sie sehen, dass sie Einflussmöglichkeiten haben“.

Nachahmen erwünscht

Die Erkenntnisse aus dem Pflegeprojekt sollen weiteren Einrichtungen, auch aus anderen Fachbereichen und über die AWO hinaus, zur Verfügung gestellt werden. Beispielsweise können Interessierte auf der Projektseite einen Newsletter abonnieren. Herrschaftswissen soll nämlich keins gehortet werden, vielmehr gibt es Kooperationen mit externen Akteuren, mehr sollen hinzukommen.

Auch für den Klimaschutz gilt das traditionelle AWO-Motto: Das Miteinander entscheidet.

➔ [Beschluss der AWO: t1p.de/awo-beschluss-klimaneutral](https://t1p.de/awo-beschluss-klimaneutral)

➔ [Infos zum AWO-Projekt: klimafreundlich-pflegen.de](https://klimafreundlich-pflegen.de)

AWO for Future

Text: Alexandra Kournioti

Weitgeöffnete Fenster bei vollaufgedrehten Heizungskörpern. Eingeschaltetes Licht in leeren Räumen. „Energiesünden“ wie diese sollten die Bewohner*innen des Wohnheims Frankenhöhe in Markt Erlbach identifizieren. „Und das ist ihnen während eines Workshops gelungen“, erklärt Pia Distler, Leiterin der Stabsstelle Qualitätsmanagement und Nachhaltigkeit beim AWO-Bezirksverband Ober- und Mittelfranken.

Distler ist auch die Regionalkoordinatorin Südost des bundesweit ausgerichteten AWO-Projekts „Klimafreundlich pflegen – überall“. In dessen Rahmen werden Schulungen und Workshops abgehalten; das Wohnheim Frankenhöhe zählt zu den teilnehmenden Einrichtungen. Übrigens verpufft dort im Alltag nicht unnötig Energie, vielmehr wurden die erwähnten Sünden für ein Quiz arrangiert, um die Bewohner*innen für den Klimaschutz zu sensibilisieren. Der wird in Markt Erlbach großgeschrieben: Um den CO₂-Fußabdruck von 8,5 Tonnen (Stand 2019) zu reduzieren, hat das hauseigene Klimaschutzteam rund um Einrichtungsleiterin Barbara Böhm diverse Maßnahmen beschlossen: Reduzierung von Speiseresten,

recyclebare Einwegservietten, die Einführung eines zusätzlichen fleischlosen Mittagessens, vollumfängliche LED-Beleuchtung, Einbau von Heizungsstoppeln und Wasserperlatoren.

Ziel: Bis 2040 klimaneutral sein

Mit zahlreichen umweltfreundlichen und nachhaltigen Beiträgen unterstützen alle Projektteilnehmer*innen im doppelten Sinne des Worts vorbildlich eines der größten Vorhaben der Arbeiterwohlfahrt: Der Verband will bis 2040 klimaneutral sein. Klingt ambitioniert, immerhin unterhält die AWO 18.000 Einrichtungen und Dienste, beschäftigt rund 250.000 Menschen. Ist aber zu schaffen. Wie, das wird im Beschluss „Klimaschutz ist Solidarität! Unser Weg zur Klimaneutralität“ aufgezeigt.

„Gebäudeenergie“, „Mobilität“, „Klimafreundliche Verpflegung“ und „Nachhaltige Beschaffung“ lauten die Kategorien, unter denen zahlreiche Maßnahmen aufgelistet sind: Strom aus 100 Prozent erneuerbaren Energien. Photovoltaikanlagen auf Dächern von AWO-Gebäuden. Emissionsarme Fahrzeugflotten. Digitale Sitzungsformate. Jobticket. Saisonale und regionale Lebensmittel. Schwer-

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

zu den am häufigsten benutzten Wörtern der vergangenen Monate gehört sicherlich „Energiekrise“. Die gestiegenen Preise treiben bei vielen die Angst, dies alles bald nicht mehr bewältigen zu können, in die Höhe. Bei all den politischen und gesellschaftlichen Unsicherheiten hat jeder zumindest eines selbst in der Hand: den eigenen Energieverbrauch. Auch die AWO Schwaben wendet verschiedene Einsparmaßnahmen in ihren Einrichtungen an und zwar so, dass niemand friert. Denn das Wohlbefinden der Menschen, die bei uns Hilfe suchen, und der Mitarbeitenden ist uns wichtig. Viel neue Energie setzen wir für unsere Ehrenamtlichen ein. Um sie künftig bedarfsgerechter vor Ort zu unterstützen, richten wir in Schwaben vier Regionalstützpunkte ein. Der erste hat seine Arbeit bereits aufgenommen. Mit dieser Neuerung blicken wir zuversichtlich in die Zukunft, damit die Freude am Ehrenamt erhalten bleibt und der Herzschlag der AWO weiterhin deutlich zu hören ist.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Brigitte Protschka
Präsidentin



Hilfe für Leib und Seele

Babenhausen/Großaitingen. 200 Päckchen Kaffee hat die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schwaben der Lebensmittelhilfe Babenhausen überreicht, um so die Arbeit ihrer örtlichen Ehrenamtlichen zu unterstützen. Das Produkt, das der humanitäre Fachverband AWO International anbietet, stammt aus fairem Handel. „Das kommt unseren Hilfesuchenden vor Ort und gleichzeitig den Kaffeebauern in Übersee zugute“, freuten sich AWO-Vorsitzender Armin Schröter und Kassier Werner Bach. Kaffee gehöre zu den Waren, die eher selten bei der Lebensmittelhilfe angeliefert werden und deshalb meist zugekauft werden müssen, fügten die beiden hinzu. Deshalb kamen auch die 1500 Euro gerade recht, welche die AWO Schwaben zusätzlich spendete. Die Mittel stammen aus einem eigenen Ukraine-Hilfsfonds. Die Lebensmittelhilfe Babenhausen versorgt derzeit rund 150 Menschen, davon etwa 50 Geflüchtete aus der Ukraine. Für sie, aber auch für alle anderen Kunden wurden Lebensmitteltaschen vorbereitet, in die dank der Spende auch ein paar besondere Produkte als Weihnachtspäsent miteingepackt werden konnten. An örtliche Tafeln zu spenden ist immer eine gute Idee, dachten sich auch die Mitglieder der AWO Großaitingen und sammelten in der Adventfeier einen Betrag von 455 Euro, den die Vorsitzende Irmgard Schorr an Peter Wyss von der Schwabmünchner Tafel überreichte.



Spende an die AWO-Lebensmittelhilfe Babenhausen, von links Kassier Werner Bach, Wolfgang Kolenda von der AWO Schwaben sowie Ortsvereinsvorsitzender Armin Schröter.



Spende an die Schwabmünchner Tafel, von links: Die Vorsitzende der AWO Großaitingen, Irmgard Schorr und Peter Wyss von der Tafel.

Wie die AWO Schwaben durch die Energiekrise manövriert

Der Ukraine-Krieg hat das Thema „Sicherheit der Energieversorgung“ ganz oben auf die Agenda gesetzt. Begriffe wie „Gasmangellage“ und „Strompreisbremse“ sind in den alltäglichen Sprachgebrauch übergegangen und auch die AWO Schwaben war in den vergangenen Monaten häufig gefordert, sich kurzfristig an neuen Verordnungen, Gesetzen und Handlungsempfehlungen zu orientieren, ganz zu schweigen von den extremen Schwankungen an den Energiemärkten, die eine finanzielle Vorausplanung extrem erschwerten.

In dieser Situation war es wichtig, sich an dem auszurichten, was die AWO Schwaben zu einem gewissen Grad selbst in der Hand hat: den eigenen Energieverbrauch. Bereits im Sommer 2022 wurden erste Infoblätter an Einrichtungen verteilt, die neben technischen Aspekten zum Energiesparen auch auf das Bewusstsein und Verhalten aller Beteiligten eingehen. Im Rahmen des Projekts „klimafreundlich pflegen – überall!“ erhielten Mitarbeitende im Seniorenheim Neu-Ulm eine entsprechende Schulung. Auch Themen, wie die technische Optimierung von Heizungsanlagen, standen im Fokus. Eine Fachfirma wartet regelmäßig die Anlagen zur Wärmeerzeugung der Einrichtungen. Dort, wo es technisch machbar ist, wurde, z.B. mittels hydraulischem Abgleich, die Heizung so eingestellt, dass jeder Heizkörper so viel Wärme erhält, wie er benötigt, um die für den Raum gewünschte Temperatur zu erreichen.

Entscheidend ist, dass die Bewohner*innen, Kinder und Klient*innen in den Einrichtungen durch die getroffenen Maßnahmen keine Einschränkungen in Komfort oder in der Versorgung befürchten müssen. Die Einrichtungen und Dienste der AWO Schwaben sind vonseiten der Politik in vielen Punkten als sensible Gruppen von besonders starken Einschnitten ausgenommen. Einsparungen sind somit vor allem in den Bereichen der Büros oder auch der Beleuchtung von Außenanlagen zu erzielen. So wurden die Einrichtungen z.B. darüber informiert, ihre Außenbeleuchtungen – sofern sie nicht unter Sicherheits- und Notbeleuchtung fallen – auszuschalten. In den Büroräumlichkeiten der Geschäftsstelle in Stadtbergen wurde – wie in vielen anderen Verwaltungsgebäuden auch – die Temperatur auf 19 °C reduziert.

Aller Einsparmaßnahmen zum Trotz ist auch die AWO Schwaben mit steigenden Energiekosten konfrontiert. Es sind derzeit mehrere unterschiedliche Hilfsprogramme auch für Pflegeheimbetreiber in der Diskussion. „Daher sind wir zuversichtlich, dass die Preiserhöhungen, die sich für unsere Branche ergeben, teilweise ausgeglichen werden können und dass nicht die komplette Erhöhung an die Bewohner*innen weitergegeben werden muss“, erläutert Marion Leichtle-Werner, Vorständin für Bau, Finanzen und Gleichstellung, und ergänzt: „Derzeit gilt



Es gibt verschiedenste Möglichkeiten Energie zu sparen: Wer öfter mal vergisst, das Licht auszuschalten, kann sich auch mit kleinen Aufklebern neben dem Lichtschalter behelfen.

es für uns, den Zeitraum finanziell zu überbrücken, bis die Hilfsprogramme greifen.“ Die Strom- und Gaspreisbremse ist aktuell zwar in aller Munde, allerdings haben sich auch die Kosten für die anderen Energieträger erhöht. Diese Steigerungen spürt auch der Bezirksverband mit voller Wucht, da er in den vergangenen Jahren verstärkt auf klimafreundliche Heizsysteme wie Pelletheizungen umrüsten lies. Die aktuelle Situation hat zwei Gesichter: Zum einen wurden in der Not, die Versorgungslage aufrecht zu erhalten, Entscheidungen getroffen, die den Klimaschutz wieder zurückwerfen, etwa die gestiegene Einspeisung von Strom aus Kohlekraftwerken. „Zum anderen sind sich mehr und mehr Menschen bewusst, wie wertvoll die Ressource Energie ist, und entwickeln ein Verständnis dafür, welche Aktivitäten energieintensiv sind und welche Schritte helfen, Energie einzusparen“, so Sandra Burger, Nachhaltigkeitsmanagerin des Bezirksverbands.

INFO

So kann jeder leicht sparen:

- Mischbatterie des Wasserhahns schon vor dem Aufdrehen auf Kalt stellen.
- Heizungen lieber konstant moderat einstellen, anstatt kurzzeitig sehr hoch zu stellen und dann wieder auszudrehen.
- Heizkörper regelmäßig von Staub befreien.
- Rollläden über Nacht schließen. Auch das Schließen von Vorhängen kann schon einen gewissen Einfluss haben.
- Kipplüften in jedem Fall vermeiden.

Neuer Schwung fürs Ehrenamt

Mit vier Regionalstützpunkten bringt die AWO Schwaben ihre Verbandsarbeit in die Fläche und unterstützt Ehrenamtliche damit noch intensiver und bedarfsgerechter.

Vereinsvorstände für die Arbeiterwohlfahrt sind zunehmend gefordert. Nicht nur, dass es immer schwieriger wird, die Vorstandsämter gut zu besetzen, neue Mitglieder zu gewinnen und Spenden einzuwerben. Größer werden auch die formalen Anforderungen. Einerseits plagen strengere gesetzliche Vorschriften und Vorgaben. Was früher unkompliziert und mit wenig Aufwand organisiert und durchgeführt werden konnte, beschäftigt jetzt weit mehr. Andererseits ist auch die Welt komplizierter geworden. Neue Medien erobern die Gesellschaft und auch hier kommen viele kaum noch nach.

Vor diesem Hintergrund und mit dem Ziel, ihre Ehrenamtlichen künftig noch intensiver und vor allem bedarfsgerechter vor Ort zu unterstützen, hat die AWO Schwaben sich dazu entschlossen, ihre Verbandsarbeit in die Fläche zu tragen. Zügig sollen in Schwaben Schritt für Schritt vier Regionalstützpunkte des AWO-Bezirksverbands geschaffen werden. Präsidentin Brigitte Protschka ist sich sicher, mit diesem Konzept den richtigen Nerv zum richtigen Zeitpunkt zu treffen. „Die Arbeit für die AWO ist immer noch schön und erfüllend. Es bereitet uns allen Freude, für andere da zu sein und mit unseren vielfältigen Angeboten einen Beitrag für ein gutes Leben aller in unserer Gesellschaft zu leisten. Wir werden gebraucht. Viele Menschen nehmen unsere Hilfe dankbar an. Damit das auch so bleibt, müssen wir jetzt geeignete Strukturen schaffen.“

Der Bezirksverband lässt sich dies einiges kosten. Er finanziert die zu besetzenden vier Halbtagsstellen und die Büroausstattung. Angesiedelt werden die Stützpunkte in bereits bestehenden Einrichtungen der AWO Schwaben. „Das spart nicht nur Raumkosten, sondern

fördert die Vernetzung. Neben der passgenauen Hilfe für Ehrenamtliche haben die Regionalstützpunkte nämlich auch die Zusammenarbeit mit dem Hauptamt im Blick“, erklärt Wolfgang Kolenda, der dieses Projekt im Bezirksverband gemeinsam mit Daniela Ziegler koordiniert und beratend begleitet. Für ihn liegen die Vorteile der neuen Struktur klar auf der Hand: „Ob es nun ums Sammeln von Spendengeldern geht, um Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, wozu zum Beispiel Infostände gehören, oder um das Ausprobieren neuer Aktionen: Wenn sich Ehrenamtliche mithilfe der Vermittlung durch die Regionalstützpunkte über ihre Orts- oder Kreisverbandsgrenzen hinaus zusammentun und obendrein noch Hauptamtliche mit ins Boot holen, ist vieles leichter umsetzbar.“

In Kaufbeuren hat bereits die erste Regionalstelle ihre Arbeit aufgenommen. Das Büro befindet sich im örtlichen AWO-Seniorenheim. Von dort aus ist Brigitte Gruber im Einsatz für die Ehrenamtlichen aus den Kreisverbänden Kaufbeuren-Ostallgäu, Kempten-Oberallgäu und Lindau sowie den angegliederten Ortsvereinen. Brigitte Gruber ist aufgrund einer vorhergehenden Tätigkeit mit den AWO-Strukturen bestens vertraut und weiß, wo bei Ehrenamtlichen der Schuh drückt. Am Anfang aller Zusammenarbeit steht natürlich das gegenseitige Kennenlernen. Die „taffe AWO-Frau“ hat sich selbst und das Projekt daher umfassend sowohl den Vereinsvorständen als auch den Einrichtungsleitungen vorgestellt. Ihr erster Eindruck: „Alle, die ich bisher kennengelernt habe, sind froh in der Region eine Ansprechpartnerin zu haben. Ich stehe in allen Fragen beratend zur Seite. Wir schauen gemeinsam vor Ort, wo ich helfen kann. Zusammen finden wir eine Lösung.“

Mit dieser Neuerung blickt die AWO Schwaben zuversichtlich in die Zukunft, damit die Freude am Ehrenamt erhalten bleibt und der Herzschlag der AWO weiterhin deutlich und schwungvoll zu hören ist.



In Kaufbeuren hat bereits der erste Regionalstützpunkt der AWO Schwaben seine Arbeit aufgenommen. Stelleninhaberin Brigitte Gruber und Wolfgang Kolenda, der das Projekt im Bezirksverband koordiniert und beratend begleitet, stehen in engem Austausch.

Gegen Ausgrenzung – für Prävention

Bei einem Filmabend des AWO-Zentrums für Aidsarbeit (ZAS) Schwaben blickte das Publikum zurück in die Zeit der großen Aids-Krise, aber auch nach vorne. Zu den Herausforderungen der Zukunft gehören etwa das Älterwerden mit HIV und die queersensible Pflege.

Zu sehen gab es die bewegende Dokumentation „WE WERE HERE“ von David Weissman, der darin den Ausbruch von Aids in San Francisco Ende der 70er schildert. Das weckte auch Erinnerungen an die Anfänge, etwa in München und Augsburg, wo es damals so gut wie keine unterstützenden Strukturen gab. Betroffenheit allein herbeizuführen, war jedoch nicht das Ziel der Veranstaltung. Vielmehr ging es darum, das „große Schweigen“ nach dem Einzug wirksamer HIV-Medikamente zu brechen und in einer Zeit, in der die Corona-Pandemie und der Ukrainekrieg im Fokus stehen, wieder ein stärkeres Bewusstsein für die wichtige Präventionsarbeit und Testungen als zentrale Maßnahmen zu Bekämpfung von HIV zu schaffen. In Deutschland stellen vor allem die unentdeckten Infektionen und damit die fehlende medizinische Behandlung ein Problem dar. „HIV wird nicht nur durch Sex übertragen, sondern durch Sexismus, Rassismus und Homophobie“, zitierte die Leiterin des ZAS, Ulrike Alban, die Schauspielerin und Aids-Aktivistin Charlize Theron. Denn diese Haltungen verhindern weltweit den Zugang zu HIV-Behandlung und Aufklärung. Dieser sei aber unabdingbar, wolle man das Ziel der WHO, HIV und Aids weltweit bis 2030 besiegt zu haben, erreichen. „Der Umgang mit HIV-Infizierten ist nach wie vor geprägt von Ablehnung, Distanzierung und Ausgrenzung. Soziale Diskriminierung ist heute wohl eine der großen Herausforderungen. Das Zentrum für Aidsarbeit leistet eine Menge, damit Betroffene ihr Leben gut bewältigen können“, sagte die Vizepräsidentin der AWO Schwaben, Petra Fischer, auch im Namen von Präsidentin Brigitte Protschka und der fürs ZAS zustän-

digen Vorständin Marion Leichtle-Werner, und betonte den Stellenwert der Prävention. Besonders Jugendliche bräuchten Orientierung, um ihre Sexualität zu entdecken, sie auch zu leben und sich dabei zu schützen.

Deshalb plädierten die Teilnehmenden an der Podiumsdiskussion, durch die Lisa Hitzke von der AWO Schwaben geschickt führte, geschlossen für eine intensivere, über den Freistaat Bayern kontinuierlich finanzierte Präventionsarbeit an Schulen durch externe HIV-Expert*innen in Ergänzung zu den Lehrkräften. Fabienne Kündgen vom Verein Queerbeet Augsburg wünschte sich zudem mehr Räume, in denen sich alle Generationen begegnen und zum Thema austauschen könnten. Sandra Eck von der Beratungsstelle Lebis am Frauenzentrum Augsburg forderte eine bessere und kostenlose Gesundheitsversorgung. Es seien vor allem Frauen, die von Altersarmut bedroht seien. Zudem infizierten sich damals auch Frauen, insbesondere Trans*Frauen, mit HIV. Ihre Erfahrungen und Perspektiven seien wichtig, gehört und berücksichtigt zu werden. Florian Heinbach, Leiter des AWO-Seniorenheims in Königsbrunn, wies auf die erste Generation HIV-Betroffener hin, die in Seniorenheimen leben, worauf die wenigsten Einrichtungen vorbereitet seien. Um einer möglichen Stigmatisierung entgegenzuwirken, plant Heinbach daher, das AWO-Bundesprojekt „Queer im Alter“, das unter anderem Personalschulungen im Umgang mit HIV und Aids umfasst, fortzuführen und sein Heim mit dem Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt“ zertifizieren zu lassen. ZAS-Mitarbeiter Johann Adelhardt-Blaschke führte die Defizite in der Beratung und der medizinischen Versorgung sowie die schwerwiegende Isolation HIV-Betroffener zur Zeit der Corona-Kontaktsperren vor Augen und empfahl, die Menschen ganzheitlich zu sehen, anstatt nur von der Viruslast zu sprechen. Sein Kollege Rudolf Sommersperger fügte hinzu: „HIV-Infizierte sollten mit ihrem chronischen Krankheitsbild genauso akzeptiert werden, wie beispielsweise Krebspatienten.“



Von links: Fabienne Kündgen vom Verein Queerbeet Augsburg, ZAS-Mitarbeiter Johann Adelhardt-Blaschke, Sandra Eck von der Beratungsstelle „lebis“ am Frauenzentrum Augsburg, ZAS-Leiterin Ulrike Alban, ZAS-Mitarbeiter Rudolf Sommersperger, AWO-Schwaben-Vizepräsidentin Petra Fischer, AWO-Schwaben-Vorständin Marion Leichtle-Werner, der Leiter des AWO-Seniorenheims in Königsbrunn, Florian Heinbach sowie Lisa Hitzke, Mitarbeiterin für Gleichstellung bei der AWO Schwaben.

Nah am Leben dran

Mertingen. Zum Arzt fahren, Einkäufe erledigen, beim Ausfüllen schwieriger Formulare unterstützen oder auch Lesestoff aus der Gemeindebücherei („Bücher auf Rädern“) besorgen: Dies und noch viel mehr leistet die AWO Mertingen für hilfesuchende Bürger*innen aus Mertingen, Druisheim und Heiðesheim. Auch für Geflüchtete aus der Ukraine gibt es passende Angebote. Die vielschichtige Nachbarschaftshilfe besteht nunmehr seit 10 Jahren. 2013 gründete sich der Ortsverein auf Initiative des AWO-Kreisvorsitzenden Heiner Kopriwa und in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden Hans Mair und Vorstandsmitglied Maria Fischer-Niebler. Mair ist selber immer wieder erstaunt, mit wie viel selbstlosem Engagement sein ehrenamtliches Helferteam seit so vielen Jahren an die Sache rangeht. Auf drei Voraussetzungen – neben der nachweislichen Hilfsbedürftigkeit der Person, die aufgrund von Alter bzw. gesundheitlichen Problemen eine bestimmte Tätigkeit nicht ausführen kann – pocht der Vorsitzende allerdings: „Wir treten nicht in Konkurrenz zu professionellen Dienstleistungen, vermitteln diese aber gern, wenn dies machbar erscheint. Die Unterstützung durch Familienangehörige ist unzumutbar. Es können keine alternativen Hilfsangebote finanziert werden.“ In Zeiten zunehmender Armut



Hans Mair, der Vorsitzende der AWO Mertingen, ist immer gut am Planen, denn für die Nachbarschaftshilfe und die vielen anderen Aktionen des Ortsvereins braucht es stets einen guten Überblick. (Foto: Andrea Braun)

insbesondere im Alter und vor dem Hintergrund, dass Familienmitglieder aufgrund berufsbedingter Mobilität oft weit voneinander entfernt leben, ist die Nachbarschaftshilfe der AWO Mertingen jedoch für viele höchst angebracht und von unschätzbarem Wert.

So kommt die Welt nach Hause

Königsbrunn. Wenn der Radius am Lebensabend sehr klein geworden ist, sehnen sich viele ältere Menschen nach mehr Abwechslung und Wohlbefinden. Im AWO-Seniorenheim Königsbrunn kann das Betreuer-team gemeinsam mit den Bewohner*innen nun die Möglichkeiten eines neuen Geräts entdecken und damit quasi die Welt nach Hause holen. Mit dem leicht zu bedienenden Projektor lassen sich Stimmungsbilder (z.B. nette Fotos von Tieren oder eindrucksvolle Naturaufnahmen) und sogar ganze Videos großflächig an die Wand oder die Decke des Bewohnerzimmers werfen. Auch kann nachts ein Sternenhimmel Schlaflose beruhigen bzw. es können ganz generell Tages- und Nachtzeiten dargestellt werden. Menschen mit Demenz zu aktivieren und in ein positives, entspanntes Grundgefühl zu bringen, gelingt oftmals nur noch über sogenannte „Schlüsselreize“. Den Bewohner*innen gefällt's, wie erste Rückmeldungen zeigen. Auch Heimleiter Florian Heinbach ist sehr zufrieden: „Die ersten Erfahrungen mit dem Gerät sind sehr gut, weil es für jeden Bewohner und jede Bewohnerin passend eingesetzt werden kann.“ Zur Anschaffung des Geräts hat die AWO Schwaben übrigens eine Förderung seitens der GlücksSpirale



Vorstellung des neuen Geräts im AWO-Seniorenheim in Königsbrunn. Der Projektor wirft beeindruckende Stimmungsbilder an die Wand. (Foto: Ulrike Propach)

erhalten. Wenn der Projektor weiterhin so gut ankommt, können sich der Vorstandsvorsitzende und Vorstand für Altenhilfe, Dieter Egger, und Präsidentin Brigitte Protschka – beide waren bei der Präsentation in Königsbrunn dabei – vorstellen, es auch in anderen Einrichtungen der AWO Schwaben einzusetzen.

Neue Räume eröffnet

Bobingen. Hell und zeitgemäß sind die neuen Räumlichkeiten des AWO-Kindergartens „Singoldwichtel“ in Bobingen. Nun wurde die Wirkstätte offiziell und mit vielen Festgästen, darunter auch Silke Scherer, Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Schwaben, die frühere Kita-Leiterin Anneliese Färber und Bürgermeister Klaus Förster, eröffnet. Im Zentrum der stimmungsvollen Feier standen die Kinder selbst, die mit Liedern und Tänzen die Gäste bezauberten. Froh ist man, dass die Mühen des Umzugs der Einrichtung, die ihren Standort seit ihrer Gründung vor fast 50 Jahren in der ehemaligen Siedlungsgaststätte an der Herbststraße hatte, vorbei sind. Die dringende Notwendigkeit, von bislang zwei auf drei Kindergartengruppen zu erweitern wie auch der Wunsch nach moderneren Räumlichkeiten hatten zum Standortwechsel geführt. Im neuen Haus können insgesamt 75 Mädchen und Buben betreut werden. Auch Kinder mit Eingliederungshilfebedarf finden



Im Bild von links: Silke Scherer, Vorstand für Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Schwaben, Kita-Leiterin Petra Harlander und Bobingens Bürgermeister Klaus Förster.

einen Platz, der ihren besonderen Bedürfnissen gerecht wird. „Ihr habt den Umzug tapfer durchgehalten. Danke für euer Engagement und eure Arbeit zum Wohle der Kinder“, sagte Silke Scherer mit Blick auf die vielen modernen Erziehungs- und Förderkonzepte des Kindergartens sowie das tatkräftige Mitwirken der Eltern.

Familienstützpunkte sind unverzichtbar

Füssen/Lindenberg. Einen Informationsbesuch stattete die SPD-Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr dem Familienstützpunkt (FSP) in Füssen ab. Dabei bekam die AWO Füssen-Schwangau ein dickes Lob für ihre „Vorzeige-Einrichtung“, die mit qualifiziertem Personal hervorragende Arbeit leistet, so die Politikerin nach der Besichtigung und einem Gespräch mit den Verantwortlichen. „Angebote der Familienbildung und -beratung sind unverzichtbar, weil dort die elterliche Erziehungskompetenz gestärkt wird. Sie eröffnen zudem Raum für Begegnungen und stärken das Miteinander“, stellte Bahr fest. Mitnehmen wird die Bundestagsabgeordnete die Bitte, die geforderte Qualifizierung für Mitarbeitende nicht zu hoch anzusetzen. Ausgebildete Erzieher*innen, Erlebnispädagog*innen und vergleichbare Berufsbilder mit Berufserfahrung seien auch in der Lage, eine qualifizierte Betreuung anzubieten, sagte Brigitte Protschka,

Ortsvereinsvorsitzende und Präsidentin der AWO Schwaben. Wünschenswert sei zudem eine stärkere staatliche Förderung.

Wie wertvoll Familienstützpunkte sind, betont auch Norbert Kolz, Vorsitzender der AWO im Kreis Lindau. Dort werde die Not von Menschen ernst genommen und bekomme den Stellenwert, den Politik und Gesellschaft manchmal vermissen lassen. Neben Füssen gibt es einen weiteren FSP-Standort der AWO Schwaben in Lindenberg. Dorthin richtete der AWO-Ortsverein Lindenberg-Westallgäu kurz vor dem vergangenen Weihnachtsfest wieder eine Spende, um die unkomplizierte und schnelle Hilfe für Familien in allen Lebenslagen zu unterstützen. Auch in der Lindenerger Einrichtung wird das menschliche Miteinander bei verschiedenen Aktionen gepflegt. Ein „Highlight“ ist der Waldkindergarten an der Peter-Dörfler-Straße, der den Kindern die Natur spielerisch näherbringt.



Linkes Bild: Im Familienstützpunkt des AWO-Ortsvereins Füssen-Schwangau informierte sich die Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr über die Arbeit des Teams, rechtes Bild: Der Familienstützpunkt der AWO Schwaben in Lindenberg freute sich über eine Geldzuwendung seitens der AWO Lindenberg-Westallgäu, v. l.: Anne Reichart (FSP-Team), Brigitte Stadler, Karl Tambornino, Ina Kaiser (FSP-Team), Kitty Stollreither, Ilse Hamann, Angelika Eller-Wiedemann, Astrid Atmanspacher (FSP-Leiterin), Erika Brunner, Volker Schmidt, Norbert Kolz (Orts- und Kreisvorsitzender)

Unterstützung auf vier Rädern

Gastbeitrag von Regina Besch

Besonders rühmig in der Ukraine-Hilfe ist auch die AWO Türkheim-Ettringen-Wiedergeltingen. Zusammen mit der oberbayerischen AWO Fridolfing organisierte der Verein im Jahr 2022 drei Hilfstransporte an die rumänisch-ukrainische Grenze und legte hierfür in 90 Stunden rund 7.000 km zurück. Aber lassen wir die Ortsvereinsvorsitzende Regina Besch selbst erzählen:

Im Dorf Satmarel, das im Norden von Rumänien nur ca. 35 km von der ukrainischen Grenze entfernt liegt, gibt es seit 2017 einen eigenen AWO-Ortsverein. Vorsitzender ist Cosmin Rusu. Seit Ausbruch des Krieges hat sich auch für unsere rumänischen AWO-Freunde die Situation geändert. Als immer mehr Flüchtlinge über die ukrainische Grenze auch nach Satmarel kamen, bat uns Cosmin Rusu um Sachgüterspenden und haltbare Lebensmittel. So kam es, dass wir im Mai den ersten Hilfsgütertransport nach Satmarel zum dortigen AWO-Lager durchführten, von wo aus die Verteilung an die grenznahen Hilfsorganisationen und direkt an die Geflüchteten vorgenommen wurde. Nach einem Austausch mit einer an der Grenze arbeitenden ukrainischen Organisatorin war uns klar, dass wir nochmals eine solche Fahrt organisieren werden.

Wochenlang sammelten wir die notwendigen Bedarfsgüter. Wir waren beeindruckt von der „Welle der Hilfsbereitschaft“. Denn es wurden nicht nur viele Sachgüter gespendet, sondern die AWO-Auslandshilfe Oberbayern übernahm die Transportkosten und Mautgebühren. Die AWO Schwaben überreichte uns zudem eine Spende in Höhe von 1.500 Euro. So fuhren wir Mitte August mit 4,5 Tonnen Waren, wie Babybedarf, Kinderwägen, Hygieneartikel, medizinische Artikel, Schlafsäcke, Isomatten, Decken, Verbandszeug, nochmals los. Am nächsten Tag konnten wir bereits einen Teil der Güter verteilen, da unser AWO-Team in Botiz bei einer Flüchtlingseinrichtung für Frauen und Kinder eingeladen war. In den bewegenden Gesprächen mit dem Einrichtungsleiter und den Geflüchteten hörten wir von deren Leid und Ängsten auf der Flucht. Auch erfuhren wir von der größten Sorge der Geflüchteten, für die kommenden kalten Monate keine Winterkleidung und zu wenig Geld für Lebensmittel zu haben. Den Wunsch nach Lebensmittel

konnten wir mithilfe der AWO-Schwaben-Spende gleich erfüllen, aber für die Wintersachen brauchte es noch einen dritten Hilfstransport.

Wir bekamen von so vielen Seiten Unterstützung. Die Gemeinde und die Freiwillige Feuerwehr Wiedergeltingen standen auch dieses Mal hinter uns und stellten das Feuerwehrhaus als Sammelstelle zur Verfügung. Durch private Initiativen und Aufrufe in den Medien kamen so viele Kartons mit Gütern zusammen, dass diese brechend voll war. Die freiwilligen Sortiererinnen hatten alle Hände voll zu tun und weitere Hilfskräfte packten mit an, als alle gelagerten Hilfsgüter gewogen und in die Fahrzeuge fachmännisch verladen wurden.

Ein wichtiges Anliegen bei allen Auslands-Transporten ist, dass möglichst keine Kosten entstehen. Denn für unsere sozialen Projekte bekommen wir Spenden, die wir auch nur ausschließlich dafür verwenden. Alle AWO-Ehrenamtlichen übernahmen daher die Übernachtungskosten und die Verpflegung immer selbst. Drei örtliche Firmen stellten uns kostenlos mehrere Transporter und Anhänger zur Verfügung, die AWO-Auslandshilfe Oberbayern übernahm wieder Benzinkosten und Mautgebühren und die AWO Schwaben spendete weitere 2.000 Euro für den Kauf von Lebensmitteln, Medizin und Hygienemittel.

Nachts um 2 Uhr starteten die Transporter von Wiedergeltingen aus an die österreichische Grenze, wo ein weiterer Hilfstransport des AWO-Ortsvereins Fridolfing wartete. Mit insgesamt fünf Tonnen Hilfsgütern und sechs Fahrern fuhr unser Konvoi durch Österreich, Ungarn sowie Rumänien und erreichte nach 15 Stunden Satmarel. Nach dem Ausladen fuhren wir mit einem Teil der Sachspenden erneut in die Einrichtung für geflüchtete ukrainischen Frauen und Kinder in Botiz, wo wir wieder mit großer Herzlichkeit, Freude und Dankbarkeit „für die gelebte Nächstenliebe, aus der wir ein wenig Hoffnung schöpfen können“ empfangen wurden. Auf der Heimreise nach Deutschland hatte unser Team nicht nur ein gutes Gefühl. Auch Demut und Dankbarkeit begleiteten uns angesichts der breiten Unterstützung und der guten Vernetzung, ohne die diese Aktionen nicht möglich gewesen wären. So konnten wir zusammen den dortigen ukrainischen Flüchtlingen ein wenig helfen und unsere Solidarität zeigen. DANKE FÜR DEN ZUSAMMENHALT!



Linkes Foto: Das AWO-Team aus dem Unterallgäu, Oberbayern und Rumänien: (von links) Josef Cebulj, Cosmin Rusu, Kurt Peterwinkler, Klaus und Regina Besch, Alexandra Rusu, Dieter Kühnel und Rudolf Stadler. Rechtes Foto: Beim Sortieren der Hilfsgüter in der Sammelstelle, dem Feuerwehrhaus in Wiedergeltingen.

Hut ab vor so viel Engagement

Günzburg/Burgau. „Da kann man nur den Hut ziehen“, sagte Landrat Dr. Hans Reichhart, als er Inge Jendruscsik im Namen des Bundespräsidenten die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichte. Zur Feierstunde ins Günzburger Landratsamt waren neben den Angehörigen auch der Burgauer Bürgermeister Martin Brenner, seine Stellvertreterin Martina Wenni-Auinger sowie Daniela Ziegler vom Verbandsteam der AWO Schwaben gekommen. Wie dort zu erfahren war, hatte die langjährige Vorsitzende der AWO Burgau den Grundstein für ihr karitatives Wirken bereits in ihrer Jugend gelegt. Schon ab 1963 war sie Mitorganisatorin und ehrenamtliche Betreuerin bei der bis ins Jahr 1991 angebotenen, vierwöchigen AWO-Kinder- und Altenerholung in Sonthofen. Außerdem ist die Burgauerin Mitinitiatorin der seit 1991 bestehenden Begegnungsstätte des Ortsvereins. Besonders am Herzen liegt ihr die Betreuung notleidender Menschen. Ihr Engagement reicht dabei von der Erledigung von Einkäufen bis hin zur finanziellen Unterstützung. „Unsere Gesellschaft wird kälter. Das ist meist gar nicht böse



Im Bild von links: Maximilian Just, Burgaus zweite Bürgermeisterin Martina Wenni-Auinger, Nicole Jendruscsik-Just, Landrat Dr. Hans Reichhart, Inge Jendruscsik und der Burgauer Bürgermeister Martin Brenner

gemeint. Jeder schaut, dass er selbst über die Runden kommt“, erläuterte der Landrat und fügte mit Blick auf die Geehrte an: „Gerade in dieser Zeit brauchen wir Menschen, die zeigen, dass es auch anders geht. Wir brauchen den Zusammenhalt.“



Ortsvereinsvorsitzender Johann Dirr (links im Bild) und Kreisvorsitzender Paulus Gruber (vierter von links) nahmen gemeinsam die Ehrungen langjähriger Mitglieder der AWO Lauingen vor, von links: Armin Huber, Vera Heisele (beide 40 Jahre Mitglied), Herrmann Klink (50 Jahre), Reinhold Sing (40 Jahre) und Arno Tost (50 Jahre). Rechtes Foto: Zu den Geehrten gehört auch der zweite Ortsvereinsvorsitzende Prof. Dr. Georg Barfuß. Er gehört der AWO Lauingen seit 35 Jahren an.

Mehr Mitglieder und hohe Ehrungen

Lauingen. Einen erfreulichen Mitgliederzuwachs kann die AWO Lauingen verzeichnen. Dies gab der erste Vorsitzende Johann Dirr bei der jüngsten Mitgliederversammlung bekannt. „Die AWO in Lauingen ist schon immer eine wichtige Stütze im AWO-Kreisverband Dillingen gewesen“, freute sich der Kreisvorsitzende und Vizepräsident der AWO Schwaben, Paulus Gruber. Gerade in der jetzigen wirtschaftlich sehr zugespitzten Zeit sei die freie Wohlfahrtspflege außerordentlich wichtig für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft, betonte der zweite Vorsitzende Prof. Dr. Georg Barfuß und erinnerte an die Ideen der AWO-Gründerin Marie Juchacz. Nach der Ehrung langjähriger Mitglieder folgte ein lehrreicher Dialog mit jungen, indischen Menschen über deren Studien, Erfahrungen in der hiesigen Kultur und Eindrücke von der deutschen Arbeitswelt.

Seit 50 Jahren mit dabei

Göggingen/Bergheim. Seit 50 Jahren der AWO treu verbunden ist Johann Zielmann aus Bergheim (Bildmitte). Aus diesem freudigen Anlass kamen der Gögginger Ortsvorsitzende Franz Kießling und die Seniorenclubleiterin Inge Grund zu ihm nach Hause, um eine Ehrenurkunde mit Nadel und einen Präsentkorb zu überreichen. Dabei gab es viel zu erzählen, auch aus der Zeit vor dem Anschluss der AWO Bergheim an die AWO Göggingen im Jahr 2021. (Foto: Gunnar Olms)



Champagner wurde kredenzt

Das Grüntenhaus wurde als erstes Berghotel im Allgäu 1854 eröffnet. Maultiere aus den Savoyer Alpen leisteten Aufstiegshilfe.

Von Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben

Als „Wirtschaftsbau im Gebirgsstyle“ ist das erste Berghotel im Allgäu im Jahre 1854 deklariert worden. Bauherr und Hotelier war der „Allgäu-Pionier“ Carl Hirnbein. Mit viel Kleingeld ausgestattet, gilt dieser als einer der Geburtshelfer der Allgäuer Milchwirtschaft. Er war ein tatkräftiger Unternehmer, der sich zudem der 1848er Revolution verschrieb und der es später zum Abgeordneten der Liberalen Partei im Bayerischen Landtag brachte. Und mit dem Grüntenhaus initiierte er den Tourismus im damaligen „Armenhaus Allgäu“. Klar, dass Carl Hirnbein als „Notwender“ titulierte worden ist. Die bisherige häusliche Leinenweberei war nämlich der billigeren neuen Baumwolle nicht mehr gewachsen.

Auch das Montageschäft, allein der Grünten war durch den Eisenerzabbau – so ein Zeitungsbericht – „durchlöchert wie ein Schweizer Käse“, war nicht mehr rentabel. Die neue Geschäftsidee des Carl Hirnbein kam an: Komfortabel war so ein Aufenthalt im Grünten-Domizil des Herrn Ökonomen schon. Und ein volles Portemonnaie war nicht zum Nachteil. Für 32 Gäste standen „Betten mit modernsten Springfederbetten“ zu Diensten. In der Inventarliste des Jahres 1856 sind 200 Champagnerflaschen vermerkt. Hoffentlich haben diese gereicht.

Und vier brave Maultiere, die aus den Savoyer Alpen stammten, erleichterten den betuchten Gästen den Aufstieg. Auch heute noch muss es ohne mechanische Hilfen gehen, um zum immer noch seine Dienste anbietenden Grüntenhaus zu kommen. Der Glamour ist zwar vergangen. Aber eine bodenständige Küche ist auch etwas. Und die vor Jahren außer Betrieb genommene Bergbahn ist für nicht wenige ein Argument hierfür, per pedes zu diesem geschichtsträchtigen Juwel zu kommen. Und wenn die Kinderlein streiken, dann gibt es am Grünten eine nette Alternative zur Kraxlerei: ein Besuch in der „Erzgruben-Erlebniswelt“. Hier wird die „Eisenzeit“ am Grünten wieder lebendig. Und nachhaltig geht es: Mit der Minieisenbahn kann man von Burgberg aus zum Museumsdorf kommen. Dort sollten Sie in der Bergmannskneipe „Knappenhock“ jedenfalls ordentliche Allgäuer Käsespätzle zu sich nehmen. Eine gute Adresse übrigens auch für einen „AWO-Ausflug“.



Das Grüntenhaus (Stahlstich um 1880 – Scheuchzer/Riegel). Repro: Heinz Münzenrieder

INFO

Anfahrt Das am Fuße des Grüntens gelegene Burgberg ist über die B 19 (Kempten – Oberstdorf/Ausfahrt Burgberg) zu erreichen.

Tour Parken in Burgberg (Parkplatz Ortsmitte); von hier aus Wanderweg zum Grüntenhaus; Wanderzeit: einfach knapp zwei Stunden. (Beschilderung Alpe Weiherle/Gasthof „Alpenblick“, später Grünten/Alpe Schwande); zum Grüntengipfel nochmals 45 Minuten.

Grüntenhaus

Tel. 08231/3372 und
www.gruentenhaus.de

Erzgruben-Erlebniswelt

Tel. 08321/788 4646 und
www.erzgruben.de

Allgemein

Tourist-Info Burgberg,
Tel. 08321/672 220 und
www.burgberg.de

Lesen

Leo Hiemer, Carl Hirnbein, Der Allgäu-Pionier, Edition Allgäu

Dr. Neusinger & Neusinger
 Rechtsanwältinnen/Fachanwältinnen
 Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
 Tel. (08321) 60 88 5-0, Fax (08321) 60 88 5-11
 Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de



Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Der Vermieter macht Stress; der Nachbar fühlt sich durch spielende Kinder belästigt; der neue Tisch hat einen Kratzer, doch der Versandhändler bleibt stur: Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung zurückgreifen. Fachkundiger Ansprechpartner ist Dr. Ulrich Neusinger. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Guter Rat ist teuer? Nicht bei der AWO Schwaben!

Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Gemeinsam für Kinderrechte

Augsburg. Auch Kinder haben Rechte. Eine Aktionswoche dazu hat die Stadt Augsburg ins Leben gerufen. Unter den sich beteiligenden Kitas befanden sich auch der AWO-Hort im Ulrichsviertel und das AWO-Kinderhaus in Haunstetten. In der Nähe zum Augsburger Königsplatz war ein Stand aufgebaut. Von dort aus strömten die Kinder aus, sprachen aktiv Passanten an und freuten

sich sichtlich, auch den Erwachsenen mal etwas erklären zu können. „Vorsicht, Kinder sind zerbrechlich!“ lautete eine ihrer Botschaften. Einrichtungsleiterin Sabine Sieber gefällt die Augsburger Initiative, die ihrer Meinung nach sogar noch ausbaubar ist. „Kinder sind das Wichtigste, was wir haben. Kinderrechte müssen daher ins Grundgesetz geschrieben werden, damit sie endlich besser wahrgenommen werden.“



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0,
 Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzende:
 Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
 Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kourniotti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift:

siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Dieter Egger (V.i.S.d.P.)
 Daniela Ziegler

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: shutterstock
 Umschlagseite 3: Adobe Stock

Auflage:

55.000 Stück

Inklusion und Psychiatrie – (wie) geht das?

Sprechen wir von Inklusion, dann ist damit gemeint, Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bedingungen müssen geschaffen werden, um behinderungsimmanente Hindernisse des Mitdabeiseinkönnens, des Mitgestaltens und Miteinanderlebens abzubauen, bestenfalls zu eliminieren. Was bedeutet das für die Sozialpsychiatrie? Pauschale Antworten können wir nicht geben, da die Ausprägungen der Erkrankungen so individuell und unterschiedlich sind, dass es differenzierter Ansätze und kleiner Schritte bedarf.

Was tut die AWO Augsburg, um die ihr anvertrauten Menschen in einer bestmöglichen Teilhabe zu fördern und zu unterstützen? Mithilfe von regelmäßigen Reflexionen des Arbeitsalltags wird versucht, eine respektvolle Haltung zu leben. Dies bedeutet beispielsweise, dass Mitarbeitende mit der Klientel in den Dialog gehen und im Rahmen von professionellen Beziehungsangeboten versuchen, Betreuungsziele gemeinsam auszuhandeln. So finden in manchen Einrichtungen regelmäßige Fallbesprechungen statt. Früher war es die Regel, dass diese Zusammenkünfte ohne die betroffenen Personen stattfanden. Heute gehen wir immer mehr dazu über, die Person, um die es in der Besprechung geht, zu dem Meeting einzuladen, an einem Tisch die aktuelle Situation zu reflektieren und Ziele und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Wir versuchen, den Grundsatz umzusetzen, nicht über jemanden zu sprechen, sondern mit ihr oder ihm. Im Rahmen des „offenen Forums“ können Klientinnen und Klienten auch aktiv an den Geschehnissen in ihrer Einrichtung mitwirken. Die wöchentliche Teamsitzung wird hierbei für Bewohnende zeitlich begrenzt geöffnet. Man kann dazukommen, zuhören oder auch Kritik, Lob, Anliegen oder Ideen zur Sprache bringen.

Ein weiteres sehr praxisnahes Beispiel ist das Thema der Ernährung. In den Wohneinrichtungen für Menschen mit psychischer Erkrankung war eine gemeinschaftliche Verpflegung für alle Bewohnerinnen und Bewohner an der Tagesordnung. Heutzutage wird allen dort wohnenden Menschen die Möglichkeit gegeben, sich entsprechend ihren eigenen Wünschen und Vorlieben komplett oder teilweise selbst zu versorgen. Dies bedeutet auch, dass Mitarbeitende es aushalten müssen, wenn die kulinarischen Vorlieben und Gewohnheiten nicht immer einer besonders bewussten und gesunden Ernährung entsprechen. Aber: So funktioniert Normalität und Selbstbestimmung! Gewählte Klientenvertretungen der Einrichtungen und Dienste werden aktiv mit einbezogen wie beispielsweise aktuell in die Planung und Organisation der 40-Jahr-Feier des Clemens-Högg-Hauses, die in diesem Jahr stattfindet. Wünsche und Ideen werden gehört und nach Möglichkeit umgesetzt. Da bei psychisch Kranken die Barrieren oft im Kopf des „Normalbürgers“ stecken, ist Teilhabe auch mit Instrumenten der Öffentlichkeitsar-



Andreas Nöser mit Claudia Frost
(Geschäftsführerin AWO Augsburg) im Gespräch

beit verbunden. Neben der genannten 40-Jahr-Feier plant die AWO Augsburg im Jahr 2024 eine Wanderung in Richtung Kempten, auf deren Etappen das Thema der psychischen Krankheit in unterschiedlichen Formen auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und nahegebracht werden soll. Klausurtagungen, die in regelmäßigen Abständen in allen Einrichtungen und Diensten stattfinden, um die Arbeit zu reflektieren, zukünftige Entwicklungen und Schwerpunkte zu besprechen und Problempunkte zu diskutieren, finden in aller Regel unter Beteiligung von psychisch kranken Personen statt, die dort die Interessen von sich und ihren Mitbetreuten vertreten.

Dies alles sind kleine Bausteine auf dem Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft für alle Menschen. Und wie reagieren die betreuten und begleiteten Menschen auf diese schrittweisen Veränderungen? Sie sind überrascht und erfreut, sagen deutlich, dass diese Änderungen für sie neu, auf- und anregend sind. Manchmal bekunden sie auch Anstrengung, denn Mitdenken, Mitfühlen und Mitmachen erfordern Zeit und Energie. Wir lernen gemeinsam und arbeiten daran, es im alltäglichen Tun noch besser zu machen, damit Inklusion umfangreich gelingen kann. Psychisch kranke Menschen sind nicht überwiegend einfach nur krank, sondern verfügen über Ressourcen und Fähigkeiten, die sie auszeichnen und wertvoll machen. Eine ressourcenorientierte Herangehensweise kann produktiv und sinnstiftend für alle Beteiligten sein.

Das Wort *Inklusion* leitet sich vom lateinischen Wort *includere* ab, was ursprünglich wörtlich das Einschließen meint – im Sinne von Einsperren oder Wegsperrern. Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet Inklusion genau das Gegenteil. Wir betrachten dies im vorliegenden Fall als unglückliche und in Zusammenhang mit Behinderung und Teilhabe überdenkenswerte Wortwahl.

Dieser Artikel wurde unter aktiver Beteiligung eines psychisch erkrankten Menschen geschrieben.



Die jungen Künstlerinnen und Künstler mit Moderator Dr. Wolfgang Tressel

Musikalisch-Europäische Veranstaltung der „Stiftung Herz zeigen“ im Staatstheater Augsburg

Die *Stiftung Herz zeigen* lud am 8. Dezember 2022 zu einer musikalisch-europäischen Darbietung in den Martini-Park des Staatstheaters Augsburg ein. Junge Künstlerinnen und Künstler aus verschiedenen europäischen Nationen gestalteten ein exklusives musikalisches Programm. Dr. Wolfgang Tressel, ehemaliger Chefarzt der Geriatrie der Hessing-Stiftung, moderierte unterhaltsam durch den Abend und nahm die ca. 120 Zuhörerinnen und Zuhörer auf eine besondere musikalische Reise mit. Abgerundet wurde der gelungene Abend durch den Bazar der AWO Augsburg im Foyer des Martini-Parks, wo es liebevoll gestaltetes Kunsthandwerk von Klientinnen und Klienten der *AWOSANA Gesellschaft für psychische Gesund-*

heit zu erstehen gab. Die Resonanz der überwiegend geladenen Gäste war einstimmig positiv, was sich auch an den Spenden zugunsten des Augsburger Frauenhauses zeigte. Die *Stiftung Herz zeigen* unterstützt mit dem Erlös der Veranstaltung die Gestaltung eines Snoezelen-Raums. Neben verschiedenen bequemen Sitz- und Liegemöglichkeiten werden mittels unterschiedlicher Lichtquellen, wohlriechender Düfte und Entspannungsmusik alle Sinne der Kinder angesprochen. „Wir freuen uns, dass wir so viel Unterstützung für das Snoezelen-Projekt der *Stiftung Herz zeigen* finden konnten. Häufig sind die Kinder, die mit ihren Müttern im Frauenhaus der AWO Augsburg leben, traumatisiert. Der Snoezelen-Raum bietet ihnen die Möglichkeit, Stress abzubauen und zur Ruhe zu kommen“, so Christian Dierig, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums.

Kommunalpolitik trifft Psychiatrie

Im Rahmen einer halbtägigen Shuttletour erkundeten Sozialreferent Martin Schenkelberg und die vier Stadträtinnen Jutta Fiener (SPD/Die Linke), Melanie Hippke (Bündnis 90/Die Grünen), Beate Schabert-Zeidler (Bürgerliche Mitte), Sabine Slawik (CSU) verschiedene Einrichtungen und Dienste des Psychiatriebereichs der AWO Augsburg. Die kleine Rundfahrt weckte großes Interesse bei den Gestaltenden der Augsburger Stadtpolitik, zumal von allem etwas dabei war: die verschiedenen Versorgungsangebote des Vincentro im SGB-V-Bereich, die Suchteinrichtung und besondere Wohnform Marie-Juchacz-Zentrum, das vielseitige Angebot der Tagesstätte sowie die Aufsuchende Assistenz (ehemals Betreutes Wohnen für Menschen mit seelischer Erkrankung). Begleitet wurde die Tour vom Sprecher der Geschäftsführung, Werner Weishaupt, sowie von Claudia Frost, der zuständigen Geschäftsführerin für den Psychiatriebereich und allen Leitungskräften der Augsburger



Die Teilnehmer der Shuttletour

Psychiatrieeinrichtungen. Das Interesse der Politikerinnen und des Politikers war rege, so dass es zu einem intensiven Austausch unter allen Beteiligten kam. Herr Schenkelberg bedankte sich für den gelungenen und informativen Vormittag, der, nach seinen Worten, fast schon Fortbildungscharakter hatte.



in Bayern.



AWO-Fachtag Kinder- und Jugendhilfe in Not?

Wissenschaft,
Politik und Fachwelt
blicken in
die Zukunft

Vortrag

Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff

Podiumsdiskussion

mit Politiker*innen
des Sozialausschusses
im Bayerischen Landtag

Wann?

02. Mai 2023
09:30 - 15:30 Uhr

Wo?

Jugendherberge Nürnberg,
Burg 2, 90403 Nürnberg

Anmeldung

(ab 01.03.2023)
<https://eveeno.com/AWO-Fachtag-Kinder-Jugend-Hilfe>

*Die Teilnahme ist
kostenfrei.*

awo-bayern.de

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

HELFEN MACHT GLÜCKLICH



... und liegt in unserer DNA.

Unterstützen Sie uns mit einer Spende.

Frühjahrsammlung: 27.02.-05.03.2023

Mehr Infos: www.awo-bayern.de



in Bayern.